

steiermark report 01-07



Verwaltung

Wieder ein Erfolg für das GIS-Team: Online-Landkarten gratis abrufbar. Dafür gab es einen Preis. Seite 4

Chronik

Ein Foto von einem Haus kann bis 50 Prozent Heizkosten sparen. Wie? Antworten: Seite 11

Kultur

Eine Million Euro fließt in das Freilichtmuseum Stübing. Damit wird modernisiert. Seite 13



Amtsübergabe in Burg und Landhaus. Näheres auf Seite 4

Wir über uns	3
„Übernehmen Sie ...“	4
„Grand Prix“ für GIS	4
Technisch die Nummer eins	5
Compano, bitte zusteigen!	6
Das Land im Gespräch	7
Müllgebühren: Minus 15 Prozent	8
Regionen mit Profil	8
Eine Vision nimmt Gestalt an	9
Gesundheit	10
Selbstbestimmt Leben	10
Heizkosten halbieren	11
Geschichten zur Geschichte	12
Eine Million Euro für Stübing	13
SteirerBlitze	14

Offenlegung gemäß § 25 des Mediengesetzes:

Medium: Steiermark Report

Medieninhaber und Herausgeber: Amt der Steiermärkischen Landesregierung

Grundlegende Richtung: Information der Öffentlichkeit über Tätigkeiten, aktuelle Vorhaben, Service- und Förderungsleistungen aus den Bereichen der Landesverwaltung

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Mediengesetzes: Dr. Dieter Rupnik, 8010 Graz, Hofgasse 16

Erscheint periodisch, der Bezug ist kostenlos

Herstellung: MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Vertrieb über Abteilung 2 – Präsidialangelegenheiten und Zentrale Dienste, 8010 Graz, Burgring 4

Erscheinungsort: Graz

Impressum:

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA 1C · Landespressediens, Hofgasse 16, 8010 Graz

Chefredaktion: Dr. Dieter Rupnik, Tel. 0316/877-4037, Fax 0316/877-3188, landespressediens@stmk.gv.at

Chefin vom Dienst: Brigitte Rosenberger

Redakteure: Mag. Ingeborg Farcher, Rüdiger Frizberg, Dr. Kurt Fröhlich, Mag. Markus Gruber,

Sabine Jammernegg, Dr. Dieter Rupnik

Textbeiträge: Dipl.-Ing. Harald Grießer, Dipl.-Ing. Martin Mayer, Martin Riesenhuber

Druck: MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort: Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier



Wir über uns: Steiermark Report in Farbe

Dr. Dieter Rupnik
Leiter des Landespressdienstes

Einiges wird Ihnen verändert vorkommen, wenn Sie diesen Steiermark Report im Internet unter >landespressediens.steiermark.at< anklicken, der höchst augenfällige Unterschied zeigt sich allerdings in der Printausgabe. Erstmals ist es gelungen, mit Jänner 2007 den Steiermark Report auch im Druck durchgehend in vier Farben erscheinen zu lassen und das in einem neuen Layout.

Unverändert bleiben weiterhin die grundlegenden Zielsetzungen unseres Steiermark Reports – die steirische Bevölkerung über die unzähligen Leistungen und Serviceangebote der Landesverwaltung zu informieren und gleichzeitig auch über das Geschehen in Burg, Landhaus, in den Bezirkshauptmannschaften und den zahlreichen Dienststellen zu berichten.

Mit dem neuen Steiermark Report werden wir nicht nur optisch bunter, sondern auch in der Gestaltung der Inhalte. Weniger Text muss nicht gleich weniger Information sein. Unserem Blattverständnis entsprechend möchten wir den Steiermark Report als Anreiz, als Appetitmacher zur Vertiefung der Information im Internet sehen. Der Steiermark Report – egal, ob als Printversion oder als pdf-Variante im Internet – liefert die Erstinformation, die Anrisse, das Internet die ausführlichen Informationen all jenen, die Genaueres zum konkreten Thema wissen möchten.

Und dazu gibt es wieder eine neue Service-Feinheit, die unser Kollege Mag. Markus Gruber ausgetüftelt hat: Wurde bis jetzt an der pdf-Version des Steiermark Reports beklagt, dass man sich ein wenig umständlich durch den Inhalt scrollen musste, dass die Page up/Page down-Taste oder das Scroll-Rad auf der Maus schon einige Male zum Einsatz kamen, wollte man die gesamte Ausgabe durchblättern. Das funktioniert nun komplett anders, um ein Vielfaches leichter: Den gewünschten Artikel im Inhaltsverzeichnis anklicken, schon ist er da. So einfach geht's.

Als kleine Draufgabe noch eine weitere Verbesserung in der pdf-Version: Unter jedem Textbeitrag, zu dem es eine Internet-Adresse gibt, findet sich ein kleiner Info-Kasten mit dieser. Dorthin einen Klick setzen, der Internet-Link ist aktiviert.

Noch kurz ein Wort zu Kollegen Mag. Markus Gruber – der gehört nun seit dem vergangenen Dezember fix zum Landespressediens-Team. Damit hat sich für uns ein gar nicht so kleines Weihnachtswunder erfüllt, den beiden Herren im Lande, die da Christkind gespielt haben, den gebührenden Dank. Markus Gruber ist zusätzlich zu seiner Ausbildung das, was man als EDV-Freak sämtlicher Klassen bezeichnen kann.

Alles zum Thema Feinstaub und was man dagegen unternehmen kann, vom Partikelfilter bis zum Fahrverbot, mit dem Leiter des Referates „Öffentlicher Verkehr“, Dipl.-Ing. Werner Reiterlehner auf unserer aktuellen Seite „Das Land im Gespräch.“



Referates „Öffentlicher Verkehr“, Dipl.-Ing. Werner Reiterlehner auf unserer aktuellen Seite „Das Land im Gespräch.“

Seite 7

Probleme von Menschen mit Behinderung werden in der Steiermark besonders ernst genommen. Soeben ging eine lange Diskussionsreihe zu Ende. (Im Bild Behindertenanwalt Mag. Siegfried Suppan). Wir berichten über das Ergebnis.



Im Bild Behindertenanwalt Mag. Siegfried Suppan). Wir berichten über das Ergebnis.

Seite 10

Landesamtsdirektor Dr. Gerhart Wielinger (rechts) übergibt seinem Nachfolger Dr. Gerhard Ofner noch einige Akten – die beiden hatten schon ein Jahr lang eng miteinander zusammengearbeitet.



Foto: Landespressedienst

„Übernehmen Sie ...“

Dieter Rupnik

Gerhart übergibt an Gerhard, Heinz an Heinz – Amtsübergaben in der Grazer Burg und im Landhaus. Dr. Gerhard Ofner folgt Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger als Landesamtsdirektor und Mag. Heinz Drobesh Dr. Heinz Anderwald als Landtagsdirektor.



Foto: Landespressedienst

Der Präsident des Landtages Steiermark, Siegfried Schrittwieser verabschiedete Landtagsdirektor Dr. Heinz Anderwald (links) und heißt dessen Nachfolger Mag. Heinz Drobesh in seinem Amt herzlich willkommen.

Zwei Spitzenjuristen (65) in Spitzenpositionen tun mit Jahresende einen gemeinsamen Schritt – den in den Ruhestand. Beide blicken auf eine steile Beamtenkarriere zurück: Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger trat 1977 in den Landesdienst ein, wurde bereits drei Jahre später Leiter des Verfassungsdienstes und 1998 zum Landesamtsdirektor bestellt. Wielinger stand als Markenzeichen für objektives, unbeeinflussbares Beamtenamt. Dr. Heinz Anderwald hat 38 Beamtenjahre hinter

sich, 20 davon als Landtagsdirektor, was in der Praxis rund 300 Sitzungen des Landtages Steiermark ausmacht. Kein Wunder, dass zu seinem Abschied im Rittersaal die Landesregierung nahezu vollzählig angetreten war. Dazu auch Heinz Anderwalds „erster“ Präsident Franz Wegart und Ex-Landesräte wie Dipl.-Ing. Hermann Schaller oder Dr. Gerhard Hirschmann sowie die Klubobleute der Parteien, die ihm einhellig attestierten: „Wir haben oft um deinen Rat gefragt und ihn stets akzeptiert. Weil er sehr profund war.“

„Grand Prix“ für GIS

www.geoland.at

Ein Verwaltungspreis, den sich diesmal mehrere Bundesländer teilen. Und die Steiermark ist wiederum dabei. GIS – die geographischen Informationssysteme der Länder ermöglichen durch einen Zusammenschluss die österreichweite Nutzung per Internet.

Der vom Bundeskanzleramt gemeinsam mit Raiffeisen und der Industriellenvereinigung ausgeschriebene Preis wurde von Bundeskanzler Dr. Wolfgang Schüssel, Generaldirektor Dr. Ludwig Scharinger und Industriellenvereinigungs-Vizepräsident Dipl.-Ing. Klaus Pöttinger übergeben. „Die Dienstleistung der Verwaltung hat sich“, so Dr. Schüssel, „an den Bedürfnissen und Interessen der Menschen zu orientieren. Dazu zählen bessere Informationen, einfachere Formulare und kürzere Verfahren.“ Deswegen auch die Auszeichnung für

das innovative Geoinformationsprojekt der Länder. Was das Gemeinschaftsprojekt der österreichischen Bundesländer >www.geoland.at< ermöglicht, erklärt der steirische GIS-Leiter Dipl.-Ing. Oswald Mörth: „Mit geoland.at sind Online-Landkarten kostenlos im Internet abrufbar. Jeder Internetbenutzer hat die Möglichkeit, bundeslandübergreifend raumbezogene Fachinformationen zu Naturschutz, Umwelt, Raumordnung, Wasser, Verkehr, etc. kostenlos abzufragen.“



1. Reihe: v.l.: Generaldirektor Dr. Ludwig Scharinger (Raiffeisen), Bundeskanzler Dr. Wolfgang Schüssel, Dipl.-Ing. Thomas Ebert (Oberösterreich), Dipl.-Ing. Oswald Mörth (Steiermark); 2. Reihe: Dipl.-Ing. Dr. Michael Haulpolder (Tirol), Dipl.-Ing. Tomas Piechl (Kärnten), Dipl.-Ing. Thomas Zalka (Burgenland), Dipl.-Ing. Wolfgang Jörg (Wien)

Technisch die Nummer eins

Dieter Rupnik

Landeshauptmann Mag. Franz Voves überzeugte sich als erster von den kommunikationstechnischen Möglichkeiten im Medienzentrum Steiermark. Er war es auch, der sich für Rahmenbedingungen, die einen reibungslosen Betrieb garantieren, einsetzte.



Foto: Frankl

Eine Jänner-Ausgabe dient häufig Rückblicken und Vorschauen – dies alles soll hier nicht der Fall sein. Aber eine Feststellung muss aus diesem Blickwinkel doch getroffen werden – das Medienzentrum Steiermark hat sich im Vorjahr als erste Wahl für Presseveranstaltungen der besonderen Art erwiesen und die Buchungen für 2007 signalisieren: Tendenz stark steigend.

Die angenehme Atmosphäre verbunden mit dem baulichen Charme des angehenden siebzehnten Jahrhunderts hat es den Nutzern des Medienzentrums Steiermark in gleichem Maße angetan wie den vielen Kolleginnen und Kollegen aus der gesamten steirischen

Medienlandschaft. Dazu kommt eine technische Ausstattung wie es sie in dieser Art österreichweit sonst nicht gibt. Was in der Hofgasse 16 in einem der sechs Hörsäle der früheren Jesuitenuniversität entstanden ist, gehört zum Innovativsten auf diesem Gebiet.

Seit Herbst funktioniert das Web-Casting, das Live-Streaming von Presseveranstaltungen im Internet. Drei Kameras liefern die Echtzeit-Bilder, der Bildschnitt erfolgt über den so genannten Tricaster, Mikrofone ermöglichen Radiostationen den Mitschnitt von O-Tönen und was das Ganze besonders spannend und einzigartig macht – die Kommunikation verläuft bidirektional. Mit anderen Worten: Es kann nicht nur zugeschaut und zugehört werden, sondern Redaktionen außerhalb von Graz – für diese wurde das System in erster Linie gedacht – können sich mit ihren Fragen direkt in das Informationsgeschehen im Medienzentrum Steiermark einbringen. Per Chat.

auf. Die Blogs zum Beispiel. Die Landesräte Hans Seitinger und Ing. Manfred Wegscheider machten davon schon Gebrauch, Landessanitätsdirektor Dr. Odo Feenstra hat sich bereits angesagt. Worum es bei diesen Blogs geht? Vereinfacht gesagt, können Botschaften – sie sollten nur eine zentrale Aussage verteilen auf wenige Sätze beinhalten – aufzeichnet und als Kurzinformation ins Internet gestellt, dort zu allen

www.medienzentrum.steiermark.at

relevanten Seiten verlinkt werden. Aufgenommen werden diese Blogs wiederum im Medienzentrum Steiermark, der Zeitfaktor dafür ist eine zu vernachlässigende Größe. Wenn die Botschaften vorbereitet sind, dauert es nur wenige Minuten, bis sie dann auch digitalisiert sind.



Foto: Landespressedienst

Landesrat Hans Seitinger (im Bild mit „Lipizzaner Franzl“ Franz Eccher) zählt ebenso zu den Stammgästen des Medienzentrums Steiermark wie seine Regierungskollegin Dr. Bettina Vollath, LH-Stellvertreter Dr. Kurt Flecker oder Landesrat Ing. Manfred Wegscheider.

Zusatzfunktionen werden das Medienzentrum Steiermark weiter

Information:

Tel. 03622/52543-211

www.pe.bad-aussee.steiermark.at

Die politische Expositur Bad Aussee ist seit kurzem am Oppauerplatz 111 in Bad Aussee zu finden. „Unser Haus am Chlumeckyplatz war für Menschen mit Behinderungen nicht erreichbar. Mit der Übersiedelung in den ersten Stock des Zubaus zum alten Kurmittelhaus konnte dieser Mischstand beseitigt werden. Die Büros sind mittels Lift nun für alle zugänglich“, freut sich Dr. Detlef Hischenhuber, Leiter der Expositur im Salzkammergut. Von Bad Mitterndorf bis zum Pötschenpass streckt sich der Expositurbereich. Für rund 12.000 Menschen ist die mit 15 Mitarbeitern ausgestattete Bezirksverwaltungsbehörde Anlaufstelle für Fragen des täglichen Lebens.



Foto: Politische Expositur Bad Aussee

Bitte einsteigen:
Mit Compano lassen sich rascher Fahrgemeinschaften bilden.



Compano, bitte zusteigen!

Inge Farcher

Foto: assist

Die zahllosen Autos, die jeden Morgen und jeden Abend durch den Großraum Graz stauen, haben eines gemeinsam: Der Wagenlenker sitzt meist alleine im Auto. Ob Mini oder Voyager – in neun von zehn Autos ist nur eine Person zu finden. Die drohenden Fahrverbote an Tagen mit hoher Feinstaubbelastung lassen nun vor allem Fahrer älterer Dieselfahrzeuge ohne Partikelfilter nach Alternativen suchen.

Eine solche Alternative ist die Compano Fahrplatzvermittlung im Internet. Potentielle Fahrten-Anbieter werden mit Mitfahrtsuchenden zusammengebracht: Freie Mitfahrplätze gibt es bekanntlich genug. Auf der Compano-Homepage können Autofahrer, die ihre Treibstoffkosten senken wollen, freie Fahrtplätze anbieten, egal ob sie regelmäßig dieselbe Strecke fahren, eine einmalige Fahrt machen oder eine Strecke nur in eine Richtung zurücklegen. Suchende wie Anbieter von Fahrgemeinschaften müssen sich registrieren lassen. Mit dieser Registrierung verpflichten sich die „Companos“ zur Einhaltung einer Reihe von Sicherheitsbestimmungen.

Die Compano-Plattform wird von starken Partnern getragen. Betrieben wird sie vom VOR Verkehrsverbund Ostregion. Das Programm erstellte die Firma WiGeoGis, die auch die geographischen Auskunftssysteme anbietet. Ab Anfang Jänner wird Compano auch in Wien, Nieder-

österreich und Burgenland offensiv beworben. In der Steiermark präsentierte Umweltlandesrat Ing. Manfred Wegscheider im Beisein von Arbeiterkammerpräsident Walter Rotschädl und Dipl.-Ing. Peter Postl von der Wirtschaftskammer Steiermark diese neue Art der Fahrplatzvermittlung bereits Mitte Dezember. Vermarktet wird Compano in der Steiermark im Auftrag von Landesrat Wegscheider von der Grazer Agentur „assist“.

Pendler für Fahrgemeinschaften

Umfragen belegen, dass rund fünfzig Prozent der Pendler bereit sind, Fahrgemeinschaften zu bilden. Das benutzerfreundliche Compano sei geeignet, vorhandene Hemmschwellen abzubauen, ist sich „assist“ Geschäftsführer Dr. Peter Novy sicher. „Compano hat einige entscheidende Verbesserungen gegenüber klassischen Vermittlungsplattformen im Internet. Es basiert auf einem digitalen Kartensystem: Jeder noch so kleine Ort, jede Straße kann als Start

oder Ziel eingegeben werden. Weiters liefert Compano automatisch Karten und Wegbeschreibungen, berechnet Dauer und Länge der Fahrt. Die Kontaktdaten der Anbieter und der Suchenden sind passwortgeschützt und werden nur an registrierte Kunden weitergegeben. Das Passwort wird ans Handy geschickt. Juxinserate sind somit ausgeschlossen. Zur Vermeidung von Spams sind die E-Mail-Adressen der Nutzer nicht sichtbar, da die E-Mails nur über die Zentrale verschickt werden.“ Die Fahrplanauskunft des öffentlichen Verkehrs ist ebenfalls integriert. Es könnte ja sein, dass man am Morgen zwar regelmäßig eine Mitfahrgelegenheit nutzt, aber abends aufgrund von verschiedenen Arbeitszeiten mit öffentlichen Verkehrsmitteln heimfährt, so Novy.

Umweltlandesrat Wegscheider hofft, dass viele Steirerinnen und Steirer diesen neuen, kostenlosen Service ausprobieren: „Die Vorteile für jeden einzelnen Compano-Nutzer liegen klar auf der Hand: Mobilität und trotzdem

Geld sparen, Stress abbauen, Umwelt schonen, Staus vermeiden sowie Parkplatzprobleme lösen.“ Ganz gezielt bemüht sich „assist“ viele große steirische Unternehmen dazu zu bewegen, die eigenen Mitarbeiter über den Compano-Service zu informieren. Bislang beteiligen sich neben dem Land Steiermark auch die Arbeiterkammer, das Grazer Parkraummanagement, die Firma Knapp, die Merkur Versicherung, Siemens, die Wirtschaftskammer, die Styria Medien AG und Solid GmbH an dieser Informationsinitiative.

Jede mindestens 18 Jahre alte Person, die über ein Mobiltelefon und einen Internetanschluss verfügt, kann über Compano Fahrplätze anbieten oder Mitfahrgelegenheiten suchen.

Information:

Tel.: 0720 505 802
info@compano.at

www.compano-steiermark.at



Land im Gespräch mit Dipl.-Ing. Werner Reiterlehner, Leiter des Referates „Öffentlicher Verkehr“ in der Fachabteilung 18A, Gesamtverkehr und Projektierung, interviewt von Mag. Inge Farcher.



Foto: Landespressediens

Ca. 230.000 PKW sind an Werktagen im Großraum Graz unterwegs, knapp die Hälfte davon sind Dieselp-KW. Den Dieselp-KW ohne Partikelfilter, die nicht der strengen EURO4 Norm entsprechen, drohen mit der neuen Feinstaub-Verordnung des Landes bei Überschreitungen des Grenzwertes ab dem sechsten Tag Fahrverbote.

Landespressediens: Die Experten sprechen von rund 100.000 Dieselp-KW ohne Partikelfilter, die im Großraum Graz unterwegs sind. Welche Alternativen gibt es für diese 100.000 Menschen an Fahrverbotstagen?

Dipl.-Ing. Werner Reiterlehner:

Nun, zum einen haben rund 20.000 Personen in den letzten Monaten das Förderungsangebot der Landesregierung und vieler Gemeinden angenommen und einen Nachrüstfilter einbauen lassen. Alle, für die diese Lösung nicht in Frage kommt, haben drei Möglichkeiten. Erstens können sie Fahrgemeinschaften bilden: Denn ab zwei Personen dürfen auch filterlose Dieselp nach Graz fahren. Zweitens können sie auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen. Das haben im Rahmen einer vertieften Befragung im Frühjahr übrigens an die 15.000 Personen angekündigt. Und drittens können sie bis zur Grazer Stadtgrenze fahren und dort auf einem der P+R Plätze parken. Von dort geht es per Shuttlebus in das Stadtzentrum bis zum Andreas Hofer Platz weiter.

Wie oft verkehren diese Shuttlebusse? Was kosten sie?

Reiterlehner: An Fahrverbotstagen verkehren die Shuttlebusse tagsüber im 15 Minuten-Intervall

und werden an Werktagen zwischen 5 und 9 Uhr auf einen 5 bis 10 Minuten-Intervall verdichtet. Im Abendverkehr ab 19:30 Uhr verkehren die Shuttlebusse im 20 bis 30 Minuten-Intervall, die letzte Abfahrt am Andreas Hofer-Platz erfolgt um 23:40 Uhr. Dieses Angebot besteht nur an Fahrverbotstagen, aber Interessierte können schon jetzt im Internet unter www.verbundlinie.at/feinstaub die genauen Zeiten ersehen. Die Fahrpreise entsprechen dem Verbundtarif: eine 1-Stundenkarte kostet 1,70 Euro, eine 24-Stunden-Karte 3,70 Euro.

Wo finden sich die geplanten P+R Parkplätze?

Reiterlehner: Im Norden werden in der Judendorfer Straße 500 und in Weinzödl 265 Stellplätze angeboten. Im Südosten stehen gleich drei P+R Plätze zur Verfügung: Auf dem A2 Autobahnzubringer und am Liebenauer Gürtel entstehen 560 Stellplätze und in der Liebenauer Hauptstraße in Thondorf nochmals 400. Im Südwesten können wir an Fahrverbotstagen rund 1.000 Stellplätze beim Schwarzl Freizeit Zentrum, 2.000 bei der Shopping City Seiersberg und rund 560 beim Shopping Center West sowie 150 Stellplätze beim Ver-

teilerkreis Webling anbieten. Insgesamt sind das rund 5.500 Stellplätze. Die Zufahrt zu diesen P+R Plätzen ist in der Infobroschüre genau beschrieben, die im Dezember an die Haushalte gegangen ist. Wer sie nicht bei der Hand hat, findet den Inhalt der Broschüre auf der Feinstaub-Homepage.

Wie wollen Sie sicherstellen, dass die Autofahrer rechtzeitig erfahren, wenn P+R Plätze bereits voll sind?

Reiterlehner: Bei jedem P+R Platz haben wir Leute platziert, die dem Einsatzteam in der Landeswarnzentrale den Auslastungsstand weitergeben. Dort wiederum wird ein Koordinator die Medien, insbesondere die Radiostationen, regelmäßig informieren. An Fahrverbotstagen werden die Autofahrer also per Radio-Durchsagen informiert, an welchen P+R Plätzen es noch freie Stellplätze gibt. Für manche Pendler, z.B. die bei ihrer Firma keinen Parkplatz haben und sich erst mühsam einen suchen mussten, kann die Kombination P+R und Shuttlebus sogar ein zeitlicher Vorteil sein, für andere, die dann noch ein bis zwei Mal umsteigen müssen, wird sich der Weg in die Arbeit natürlich verlängern.

Es ist zwar lobenswert, dass so viele Menschen auf den öffentlichen Verkehr umsteigen wollen, aber ist dieser für diesen Ansturm überhaupt gerüstet?

Reiterlehner: Zum einen ist seit 10. Dezember ein Winterfahrplan

in Kraft, der bei Bahn und Bus die Frequenz erhöht, um auch an normalen Tagen Engpässe zu vermeiden. An Fahrverbotstagen werden aus den Regionen weitere Busse nach Graz geführt. Außerdem werden durch den verspäteten Unterrichtsbeginn bei den Grazer mittleren und höheren Schulen in der Früh zwischen 7 und 8 Uhr im Stadtverkehr viele Kapazitäten für Pendler frei.

Wann beginnt bei den Allgemeinbildenden höheren Schulen und Berufsbildenden mittleren und höheren Schulen in Graz dann der Unterricht?

Informationen:

www.feinstaub.steiermark.at
www.busbahn bim.at
www.verbundlinie.at/feinstaub

Reiterlehner: An Fahrverbotstagen entfallen für die Schülerinnen und Schüler dieser Schultypen die ersten beiden Unterrichtsstunden. Der Unterricht beginnt erst in der dritten Unterrichtsstunde. Das gilt natürlich nur für die Grazer Schulen.

Wie erkennt man, ob der eigene Dieselp-KW die EURO4 Norm erfüllt?

Reiterlehner: Bei Fahrzeugen, bei denen die Partikelwerte der EURO4 Norm entsprechen, muss im Zulassungs- bzw. Typenschein bei der Angabe „Partikel“ die Zahl 0,025 oder ein geringerer Wert vermerkt sein.

Müllgebühren: Minus 15 Prozent

Rüdeger Frizberg

v.l.n.r.: Dipl.-Ing. Dr. Wilhelm Himmel, „Bester Abfallberater“ Willibald Heuegger vom Abfallwirtschaftsverband Weiz und Landesrat Johann Seitinger.



Foto: Fachabteilung 19D

„Bis zu zehn Millionen Euro landen jährlich auf steirischen Mülldeponien. Mit einer noch genaueren Mülltrennung können sich die Steierinnen und Steirer dieses Geld jederzeit abholen“, sagt Dipl.-Ing. Dr. Wilhelm Himmel, der steirische Nachhaltigkeitskoordinator und Leiter der Fachabteilung 19D (Abfall- und Stoffflusswirtschaft) der Steiermärkischen Landesregierung.

Wie man die Bürger dabei unterstützen kann, berieten auf Initiative dieser Abteilung 300 Bürgermeister und Vertreter der Abfallwirtschaftsverbände Ende November in der Steinhalle in Lannach. Zuvor konnten 30 steirische Gemeinden

Abfallwirtschaftskonzeptes (NAWIG), zusätzliche Erfahrungen in der Vermeidung, Verwertung und Entsorgung von Abfällen sammeln. „Trotz der bereits hohen Recyclingquote von 80 Prozent in der Steiermark wollen wir das zusätzlich noch vorhandene Einsparungspotential nutzen und so

jedem einzelnen Bürger bis zu 15 Prozent bei den Müllgebühren ersparen“, steht der zuständige Landesrat Johann Seitinger hinter dem Projekt. Bisher gab es kein einheitliches Schema bei der Zuzählung verschiedener Ko-

sten für die Müllentsorgung. Schwankungsbreiten bei der Kostenberechnung pro Kopf zwischen 34 und 95 Euro waren die Folge.

Im Rahmen des interkommunalen Erfahrungsaustausches in Lannach übergab Landesrat Johann Seitinger auch den „Goldenen Müllpanther 2006 für hervorragende Leistungen in der Abfallwirtschaft. Eine Jury aus Vertretern der Fachabteilungen 7A, 13A und 19D traf die Auswahl: In der Kategorie „Bester Abfallberater“ wurde Willibald

Heuegger für die Betreuung von 82 „G'scheit Feiern“-Festen ausgezeichnet. Die Gemeinde Hausmannstätten siegte in der Kategorie „Beste Gemeinde“, der Abfallwirtschaftsverband Leoben in der Kategorie „Bester Abfallwirtschaftsverband“. Um die Vorteile von NAWIG allen steirischen Gemeinden näher zu bringen, bietet die Fachabteilung 19D zusammen mit den Abfallwirtschaftsverbänden zwischen Jänner und April 2007 halbtägige Informationsseminare auf Bezirksebene an. Nähere Infos dazu gibt es auf der Internetseite.

www.abfallwirtschaft.steiermark.at
www.nachhaltigkeit.at
www.win.steiermark.at

auf der Basis des von der Abteilung 19D erarbeiteten, in Österreich einzigartigen, nachhaltigen

Regionen mit Profil

Harald Griebner und Martin Mayer

Die steirischen Regionen zeigen Profil. In einem Projekt im Rahmen der Initiative regionext haben die Abteilung 16 – Landes- und Gemeindeentwicklung und die Fachabteilung 1C – Landesstatistik in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Institut für Raumplanung (ÖIR) für alle Bezirke und Regionen der Steiermark so genannte Regionsprofile entwickelt.

Für die Themenbereiche Landschaft, Lage und Erreichbarkeit,

Demografie, Haushalte, Wohnungen, Wirtschaft und Arbeitsmarkt, Tourismus, Einkommen sowie Bildung und Bildungsinfrastruktur werden in diesen Profilen auf Basis von statistischen Daten langfristige und aktuelle Entwicklungen beschrieben und interpretiert.

„Diese Profile sind Teil eines umfassenden Rauminformationssystems und ermöglichen Wirtschaft, Wissenschaft sowie Politik und Verwaltung einen kompakten

und informativen Überblick über die Strukturen sowie die Entwicklung der einzelnen steirischen Regionen“, betonen Dipl.-Ing. Harald Griebner, Abteilung 16, und Dipl.-Ing. Martin Mayer, Fachabteilung 1C. Abgerundet wird das Bild der Region durch einen Vergleich mit den entsprechenden Landes- und Bundeswerten sowie durch einen Überblick über die beschäftigungsstärksten Produktions- und Dienstleistungsbe-

triebe. Als Datenquellen für die Erstellung der Profile wurden Daten von Statistik Austria, des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger, des Arbeitsmarktservice Österreich, anderer österreichischer Statistikanbieter sowie von EUROSTAT herangezogen. Die Regionsprofile sind erhältlich bei der A 16 und der Landesstatistik.

www.raumplanung.steiermark.at
www.statistik.st

Ab 2016 soll der City-Shuttle die Landeshauptstadt Graz in einem dichten Verkehrsnetz mit den größeren Gemeinden des steirischen Umlandes verbinden.



Foto: Verkehrsverbund

Eine Vision nimmt Gestalt an

Rüdeger Frizberg

Weniger Feinstaub, weniger Staus, Öffis, deren Fahrzeiten mit kundenfreundlichen Fahrplänen übereinstimmen – dieser Traum vieler Steierinnen und Steirer könnte sich erfüllen, wenn es der steirischen Politik und den steirischen Verkehrsplanern gelingt, eine steirische Verkehrsvision auf Schiene zu bringen – und zu finanzieren.

Der Wunsch nach einer S-Bahn zur Anbindung des steirischen Umlandes an die Landeshauptstadt Graz ist Teil der Regierungserklärung der Steiermärkischen Landesregierung. Nach eingehender Beratung haben sich die verantwortlichen Verkehrsplaner auf ein Betriebskonzept geeinigt, das auf den drei Ausbaustufen des Steirertaktes aufbauen soll.

Weitere Ausbauten der Straßenbahn- und Buslinien im Grazer Stadtbereich sind ebenfalls in diesem Konzept enthalten. Dazu sind auch Betriebsausweichen auf der Ostbahn und verschiedene Bahnhofsbauprojekte notwendig.

Ausgehend vom Regionalzugknoten Graz, soll die S-Bahn bestehende Regional- und Eilzüge ersetzen und das Umland über folgende Korridore erschließen: Korridor Koralmbahn: Deutschlandsberg kann im 30-Minuten-, in Stoßzeiten, im 15-Minuten-Takt erreicht werden. Ein S-Bahnverkehr wird auch auf der Strecke Lieboch-Wettmannstätten eingerichtet.

Korridor Nord: Ein 30-Minuten-Taktverkehr wird in den Hauptverkehrszeiten durch einen 15-Minuten-Takt zwischen Frohnleiten und Graz verdichtet und durch einen 60-Minuten-Takt von Übelbach nach Graz weiter ergänzt.

Korridor Süd: Zwischen Graz und Spielfeld wird ein 30-Minuten-

Takt eingerichtet, der in der Hauptverkehrszeit durch einen 15-Minuten-Takt zwischen Graz und Leibnitz verdichtet und durch einen Stundentakt auf der Radkersburger Bahn ergänzt wird.

Korridor Ost: Hier wird ein 30-Minuten-Intervall zwischen Graz und Fehring durch einen 15-Minuten-Takt zwischen Graz und Gleisdorf verdichtet und durch einen Stundentakt auf der Weizer Bahn ergänzt.

Korridor West: Unterstützt durch die neue Koralmbahn, wird ein 30-Minuten-Takt, in den Hauptverkehrszeiten ein 15-Minuten-Takt, zwischen Graz und Köflach gefahren. Wies kann im Stundentakt erreicht werden.

Im Grazer Nahbereich kann der

S-Bahn-Takt auf Nachfrage auch in 15-Minuten-Abständen gefahren werden.

Der Endausbau des S-Bahnprojektes wird samt Planungsaufwand zirka 3,1 Milliarden Euro kosten. Die laufenden Betriebskosten der beteiligten Unternehmen ÖBB, GKB und STLB werden auf 53 Millionen Euro geschätzt, denen zirka zehn Millionen Euro an Einnahmen gegenüberstehen.

„Die Finanzierungsanteile zwischen dem Bund und dem Land Steiermark sind noch auszuverhandeln. Wir glauben, dass wir mit dieser revolutionären steirischen Verkehrsvision ebenso wie Salzburg beim Bund Gehör finden“, sagt Verkehrslandesrätin Mag. Kristina Edlinger-Ploder.

Grazer Nightline Wichtiger Beitrag zur Verkehrssicherheit

In der Nacht von Freitag auf Samstag, von Samstag auf Sonntag und vor Feiertagen fahren die GVB-Nachtsbusse auf sieben Routen um 0.30 Uhr, 1.30 Uhr und 2.30 Uhr vom Jakominiplatz ab. Für Landesrätin Mag. Kristina Edlinger-Ploder dient die Aktion „Grazer Nightline“ der Verkehrssicherheit. Der Landeszuschuss beträgt 69.990 Euro.

www.gvb.at

Broschüre zum Downloaden „Barrierefreies Bauen für alle Menschen“

Ab sofort kann beim Referat für Barrierefreies Bauen beim Magistrat Graz das neue Handbuch „Barrierefreies Bauen für alle Menschen“ angefordert werden. Das neue Nachschlagewerk soll Architekten und Planende dabei unterstützen, Gebäude für alle Menschen nutzbar zu machen. Kostenlose Bestellung: Stadtbauverwaltung Graz, Referat Barrierefreies Bauen, Europa- platz 20, 8011 Graz, Telefon: 0316/872-3903.

www.barrierefrei.graz.at



Drogenberatung: Eltern- und Angehörigenarbeit

Abhängigkeitserkrankungen haben viele Gesichter, wobei Suchtkranke nicht für sich allein existieren, sondern auch deren Angehörige oft unter enormen Belastungen leiden. Diese können auf unterschiedliche Weise, etwa durch Familie oder den Arbeitsplatz, miteinander verbunden sein. Deshalb können neben den Betroffenen auch Angehörige, gesondert zu Einzelterminen in die Beratungsstelle kommen. In der Erstberatung wird ihnen oft schmerzhaft bewusst, dass der Wunsch nach schnellwirkenden Rezepten nicht erfüllt werden kann. Daneben herrscht jedoch auch Unverständnis darüber, dass Angehörige ebenso wie Betroffene einer längerfristigen Unterstützung bedürfen. Dabei ist es kaum erheblich, ob es sich um betroffene PartnerInnen, einen betroffenen Elternteil oder um betroffene Kinder handelt.

Zu Beginn einer längerfristigen Begleitung von Angehörigen gestalten sich die Gespräche so, dass mit dem Angebot in der Beratungsstelle ein Rahmen geschaffen wird, der den Angehörigen ermöglicht, sich den oft jahrelang angesammelten Kummer von der Seele zu reden. Es ist meist die erste Möglichkeit ungestört und anonym über die verzweifelten, angstmachende und verstrickte Situation zu sprechen. Hier haben sie Gelegenheit, die ganze Trauer, Wut sowie den Zorn auszudrücken, ohne dabei Vorwürfen und Vorverurteilungen unterworfen zu sein. „Das Hauptproblem sind aber

die Vorwürfe, die man sich selbst macht. Dass irgend etwas schief gelaufen ist bei der Erziehung, das ist klar, aber das akzeptieren zu müssen und vom jetzigen Standpunkt auszugehen...“ (angehörige Mutter). Die Angst vor dem Thema, die Angst vor der vernichtenden Wirkung der verschiedenen Suchtmittel und nicht zuletzt die Angst vor den eigenen Interventionen verhindern oft den konstruktiven Umgang mit betroffenen Familienmitgliedern. Dadurch wird das Suchtmittel permanent in den Mittelpunkt gerückt und verstellt damit die Sicht auf hilfreiche Strategien und Handlungsmöglichkeiten. Somit stehen am Beginn der Beratung meist der Umgang mit dieser lähmenden Angst und die Unterstützung, um aus dieser zu steigen. Weiters werden Angehörige dabei unterstützt, neue Kräfte, Möglichkeiten und Umgestaltungsformen zu erwerben. Nur Veränderungen im eigenen Verhalten und in der Begegnung mit den Betroffenen können auch bei diesen neue Perspektiven und Veränderungswünsche wecken.

Eine besondere Form der Unterstützung von Angehörigen in der Drogenberatung ist die Elterngruppe. In dieser treffen sich Eltern von suchtmittelkonsumierenden Kindern um gemeinsam mit Susanne Mohl und Martin Riesenhuber zu verschiedenen Themen zu arbeiten. Die Elterngruppe findet vierzehntägig an Montagabenden von 18:30 bis 20:00 Uhr statt.

Infos:
Suchtberater Martin Riesenhuber
Drogenberatung des Landes Steiermark
Leonhardstraße 84/2, 8010 Graz
Telefon: 0316/326044, Fax: 0316/384189
drogenberatung@stmk.gv.at, www.drogenberatung-stmk.at



Selbstbestimmt leben

Sabine Jammernegg

Im Jahr 2006 tourten Menschen mit Behinderung durch die Steiermark und luden zur Diskussion mit ihnen über sie. Im Dezember wurde im Grazer Rathaus die Diskussionsreihe mit einer hochkarätig besetzten Referentenrunde abgeschlossen.

Wer, wenn nicht Menschen mit Behinderung selbst, wissen am besten, was sie brauchen und mit welchen Barrieren sie zu kämpfen haben. Dieser Gedanke und das 2006 in Kraft getretene Bundesbehindertengleichstellungsgesetz standen im Mittelpunkt des Abschlussabends. „960 Fälle bearbeiteten mein Team und ich und gezeigt hat sich dabei eines: Die Erziehung über die Brieftasche für mehr Barrierefreiheit kann nur ein Weg sein. Sie muss einhergehen mit der Bewusstseinsbildung

für ein besseres Miteinander“, betonte Behindertenanwalt Mag. Herbert Haupt. Dass Barrierefreiheit im öffentlichen Dienst nicht mehr nur ein Lippenbekenntnis ist, zeigte der von Dr. Hansjörg Hofer vom Sozialministerium vorgestellte Etappenplan des Bundes. In diesem Plan werden 6.000 bis 8.000 Bundesgebäude auf ihre barrierefreie Erreichbarkeit hin überprüft. Gemeinsam mit Menschen mit Behinderung, Mag. Elke Niederl von der Schlichtungsstelle vom Bundessozialamt Steiermark berichtete

v.l.n.r.: Mag. Siegfried Suppan, Anwalt für Menschen mit Behinderung, Ursula Vennemann, Beauftragte für Behindertenfragen der Stadt Graz, Dr. Peter Rudlof, Verein initiativ für behinderte Kinder und Jugendliche, Mag. Karin Gastingger, Justizministerin, Dr. Hansjörg Hofer, Mag. Elke Niederl, Anne Marie Wicher, Landtagsabgeordnete und Kornelia Götzinger, Universität Wien.

von 17 Schlichtungsfällen. Der Großteil der Fälle betraf das Arbeitsleben und so wandten sich unter anderem Menschen mit Behinderung an sie, die aufgrund längerer Krankstände gekündigt wurden. „Mir ist aufgefallen, dass vieles schon durch das Gespräch geklärt werden konnte. Zuhören meinerseits war oft schon hilfreich“, so das Resümee. Dass noch ein langer



Foto: Fischer

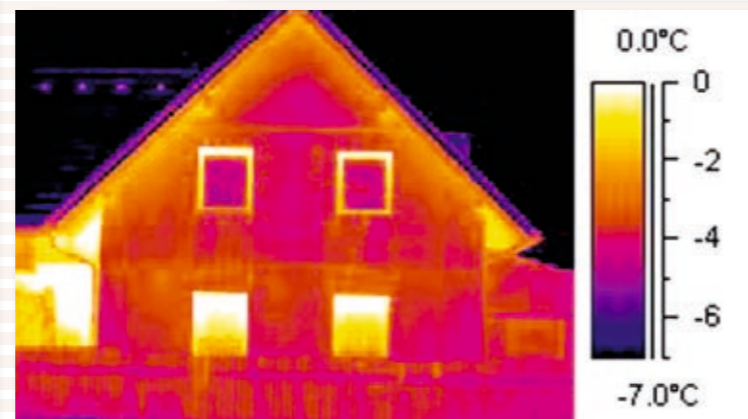
und auch steiniger Weg vor den Verantwortlichen und Mitstreitern liegt, stand außer Zweifel und dies bestätigte auch Kornelia Götzinger von der Universität Wien. Sie als Rollstuhlfahrerin ist seit vielen Jahren tagtäglich mit Barrieren konfrontiert. „Was mir immer wieder auffällt ist, dass es fast alle besser wissen, was für mich als „Rolli-Fahrer“ am besten ist. Wünschen würde ich

mir, dass mich all jene in ihre Planungen mit einbeziehen, die etwas für eine bessere Erreichbarkeit tun wollen.“ Die Arbeitsgemeinschaft „Behindertenpolitische Abende“ lud in diesem Jahr in der ganzen Steiermark zu einer etwas anderen Diskussion. Dass seit 1. Jänner 2006 geltende Bundesbehindertengleichstellungsgesetz und

Fragen zu Barrierefreiheit und Impowerment waren Ausgangspunkt für die Diskussionsabende. Bei den Referentinnen und Referenten handelte es sich um Menschen mit Behinderungen, die mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen Aufklärung und Stärkung vermitteln wollten.

Heizkosten halbieren

Rüdeger Frizberg



Thermografische Aufnahmen zeigen Wärmeaustritte von Gebäuden, die durch Sanierungsmaßnahmen verhindert werden sollen und damit Energieeinsparungen ermöglichen.

50 Prozent der Aufwendungen für Beheizung verpuffen Jahr für Jahr wirkungslos in die Luft. Schuld daran sind schlecht isolierte Fassaden, durch die ein erheblicher Anteil an Wärme entweicht. Mit einer Infrarot-Kamera können in der kalten Jahreszeit Stellen, an denen Wärme aus Gebäuden nach außen tritt - thermische Schwachstellen - sichtbar gemacht werden. Auch verdeckte Baumängel sind damit zu erkennen.

Diese thermische Fotografie wird auch heuer wieder vom Land Steiermark gefördert. Das geförderte Beratungspaket für Einfamilienhäuser enthält die thermogra-

fische Aufnahme des Gebäudes, einen Bericht mit einer Analyse der Schwachstellen sowie Sanierungsvorschlägen und ein Beratungsgespräch mit Experten. Von den 700 Euro Gesamtkosten übernimmt das Land 450 Euro,

somit verbleiben 250 Euro für den Eigentümer. Von den 1.800 Euro Kosten für ein Mehrfamilienhaus übernimmt das Land 600 Euro. Auf Grund einer Kooperationsvereinbarung mit dem Lebensministerium gibt es aus dessen Klimaschutzpaket „Klima aktiv“ weitere 600 Euro an Unterstützung. Insgesamt 600 Euro verbleiben für die Eigentümer. „Das Land Steiermark setzt damit ein Zeichen zur nachhaltigen, energie- und umweltbewussten Entwicklung. Es können damit Investitionen ausgelöst werden, die sich für die Bewohnerinnen und Bewohner rechnen, die sie krisensicher gegenüber der künftigen Energiepreisentwicklung machen und die auch der regionalen Wirtschaft zugute

kommen“, sagt Landesrat Johann Seitinger.

Ablauf der Förderung: Terminvereinbarung für eine Fotografie bei der Infostelle der Abteilung 15 – Wohnbauförderung oder bei der Energie Graz (siehe Infokasten). Danach folgt eine Auswertung mit anschließendem Beratungsgespräch.

Information:

Telefon: 0316/877-3713
oder 0316/811848
office@grazer-ea.at

Salome – Treffen der Giganten

Rüdeger Frizberg

„Die Grazer haben sich mit Ruhm bedeckt, wir Wiener müssen schauen bald nach zu kommen“, sagte Gustav Mahler, der damalige Direktor der Wiener Hofoper (heute Staatsoper), zur österreichischen Erstaufführung der „Salome“ von Richard Strauss in Graz am 16. Mai 1906.

Mahler hatte sich sehr um eine Aufführung der Salome in Wien bemüht. Die Zensur lehnte dieses „frivole“ Werk aber aus sittlichen und religiösen Gründen ab. „... Die Darstellung von Vorgängen, die in das Gebiet der Sexualpathologie gehören, eignet sich nicht für unsere Hofbühne“, begründete der Zensor seine Ablehnung der auf Oskar Wildes Roman „Salome“ basierenden Textgrundlage. Die Uraufführung der Salome in Dresden am 9. Dezember geriet zu einem Skandal. „Dieses Zeug“ sei nicht zu singen erklärten die Sänger zu Beginn der Proben. Cosima Wagner, die Witwe Richard Wagners schätzte Richard Strauss. Seine Salome war für sie aber schlicht „ein Wahnsinn“.

Zwischen Strauss und Graz gab es eine recht enge Verbindung durch frühe Aufführungen seiner Werke. Der Komponist war auch mehrmals zu Gast in Graz. Auch frühere Theaterdirektoren mussten sich schon mit Quotenforderungen auseinandersetzen: Volles Haus und/oder moderne Stücke. So war auch im Jahr 1906 der Direktor des Grazer Stadttheaters, der heutigen Grazer Oper, Alfred Cavar, wieder einmal auf der Suche nach Möglichkeiten, sein Haus zu füllen, als ihm der Schriftsteller und Journalist Ernst Decsey die Erstaufführung der Salome vorschlug. Nach einigem Zögern wagte Cavar dieses riskante Unternehmen, das mit einem beträchtlichen Aufwand verbunden war: Der Orchesterraum musste erweitert,

verschiedene Instrumente angekauft werden. Ein 90-Mann-Orchester und ein enormer Probenaufwand waren notwendig. In der Öffentlichkeit gab es heftige Diskussionen zwischen Kritikern und Befürwortern dieses Unternehmens. Decsey hatte das Grazer Publikum auf diese österreichische Erstaufführung durch zahlreiche Veröffentlichungen vorbereitet und sich sehr für Strauss eingesetzt. Die rhythmisch und harmonisch komplizierte Musik stellte an die Sänger und das Orchester besonders hohe technische Anforderungen. Ein damals entstandener Schütteleim charakterisiert die Probleme der Orchestergeiger: „Kein Geiger find't die Strichart raus beim neu'sten Werk vom Richard Strauss.“ Der Komponist leitete die letzten Proben und war vom hohen Niveau des Grazer Ensembles sehr angetan. (Die Tradition, dass das Grazer Opernorchester den Routinebetrieb zu pflegen weiß, bei hervorragenden Dirigenten aber ungeahnte Klangtiefen entwickeln kann, hat sich bis heute erhalten.)

Der überwältigende Erfolg rechtfertigte Cavars Wagnis: Die drei von Strauss dirigierten Aufführungen waren ausverkauft. Das Publikum war fast ausnahmslos begeistert von dieser packenden neuen Musik. Am Tag der Aufführung war Graz die Welthauptstadt der Musik: Im ausverkauften Stadttheater saßen Giacomo Puccini, Gustav Mahler mit seiner Frau Alma, Arnold Schönberg, Alban Berg, Alexander von Zemlinsky, Wilhelm Kienzl und

Der Theaterzettel der historischen Aufführung der Salome.



Adele Strauß, die Witwe von Johann Strauß. Auch Peter Rosegger, von Strauss persönlich eingeladen, kam nach Graz. „Ich dank' dir für deinen Evangelimann“, sagte Rosegger zu Kienzl, auf dessen Frage, wie ihm die Salome gefallen hat. Er war offensichtlich kein großer „Straussianer“. Während die Salome für Gustav Mahler ein „... geniales, sehr starkes Werk ...“ war, stand ihr Giacomo Puccini eher reserviert gegenüber. Die neue radikale Harmonik in Straussens Musik war für ihn eine Herausforderung und wohl auch eine Verunsicherung. Strauss hörte die Aufführung von Puccinis Bohème, die zwischen den von ihm dirigierten Aufführungen der Salome am 19. Mai in Graz stattfand. Die Musik war ihm aber „zu lieblich“. Die beiden Komponisten lebten in verschiedenen Welten. Dasselbe gilt auch für das Verhältnis zwischen Strauss und Schönberg: Während Schönberg ohne Rücksicht auf den Publikumsgeschmack in seinen Werken zur Zwölfton-Harmonik weiterschritt, hat Strauss

zwar massiv an den Fundamenten der „alten“ Harmonik gerüttelt, deren Grenzen aber doch nicht überschritten. Immerhin war die Salome für Schönberg „eines der unvergesslichen Werke des ‚Konjunkturritters‘ Strauss“, während dieser meinte, dass Schönberg nur ein Irrenarzt helfen könnte und er lieber Schneeschaukeln sollte, als Notenpapier zu bekritzeln. Neben einer gesunden Portion Bösartigkeit verfügte

Information:

Gerhard M. Dienes hat dieses Kulturereignis im Band 36 des Historischen Jahrbuches der Stadt Graz ausführlich beschrieben.

Strauss aber auch über einige Selbstironie: Als bei einem Zusammentreffen mit Komponistenkollegen einer von diesen meinte, er würde sich lieber eine Kugel durch den Kopf schießen, als die Partie der Salome zu lernen, meinte er: „Ich auch.“

Eine Million Euro für Stübing

Rüdeger Frizberg

Das Österreichische Freilichtmuseum in Stübing – ein Magnet des Steiermark-Tourismus soll mit einem neu gestalteten Eingangsbereich und einem Museumsshop noch mehr Gäste anziehen.



Mit einer Million Euro aus dem Volkskulturressort unterstützt das Land Steiermark die Neugestaltung des Österreichischen Freilichtmuseums in Stübing bei Graz.

Nach ausführlichen Verhandlungen mit dem Land Steiermark wurde ein weit reichendes Ausbaukonzept vorgelegt. Es sieht die Generalsanierung der Verwaltungseinheiten, den Neubau eines Museumsshops, die Sanierung der Werkstätten, die Erweiterung der im Laufe der Jahrzehnte zu eng gewordenen Depoträume und die Schaffung von neuen, brandsicheren Archivräumen vor. Der Eingangsbereich soll mit einem multifunktionalen, attraktiven

Holzbau neu gestaltet werden. Die Gesamtkosten dafür werden drei Millionen Euro betragen. „Dieses Museum ist ein überregionaler touristischer Magnet, eines der prägnantesten Ausflugsziele der Steiermark. Durch die Unterstützung aus dem Volkskulturressort kann Stübing das bisher hohe Niveau ausbauen“, sagt der ressortzuständige LH-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer. Die Sanierung soll dazu beitragen, dass die Weitergabe des Wissens aus der volkskulturellen Forschung auf höchstem

Niveau erfolgen kann und den modernsten pädagogischen Ansprüchen gerecht wird. Der Beginn der Sanierungsmaßnahmen ist für Herbst 2007 geplant. Sie werden drei Jahre dauern, da die Arbeiten in der Museumssaison unterbrochen werden.

Mehr als drei Millionen Gäste aus dem In- und Ausland haben das in den Sechzigerjahren gegründete Österreichische Freilichtmuseum in Stübing bisher besucht. Im Jahr 2004 wurde die Neupositionierung dieser in Österreich ein-

zigartigen Kultureinrichtung eingeleitet. Neue Projekte, wie der Freilichtmuseums-Panoramaweg, die Weiheranlage und mehrere neue Raststationen auf dem Museumsareal waren erste Schritte, die bereits ein deutliches Plus an Besucherzahlen brachten.

Information:

Tel. 03124/53 700

www.freilichtmuseum.at

Thermentourismus

Gemeinsames Marketingprojekt für steirische Thermen

Zum steirischen Thermengipfel lud LH-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer die Bürgermeister der steirischen Thermenstandorte sowie die Geschäftsführer und Eigentümervvertreter der Thermenbetriebe zusammen mit Wirtschaftslandesrat Dr. Christian Buchmann Mitte Dezember. „Ziel ist es, eine abgestimmte Positionsstrategie und ein gemeinsames Marketing für die Qualität der Thermen zu erarbeiten“, sagt Schützenhöfer. Mit einer weiteren Internationalisierung könne ihre europäische Spitzenstellung im harten Konkurrenzkampf erhalten bleiben. Die steirischen Thermen werden dabei in einem Marketingprojekt mit der Steirischen Tourismus Gesellschaft (STG) zusammenarbeiten.

www.thermen.steiermark.com

Suchtfrei ganz von selbst

Neues Präventionsprogramm vorgestellt

Junge Menschen von ihren Süchten zu befreien ist das Ziel des von Jugendlandesrätin Dr. Bettina Vollath präsentierten Präventionsprogramms. Nahezu fünfzig Prozent der jungen Menschen in Österreich sind Raucher, Kiffen liegt im Modetrend und Magersucht betrifft viele Schülerinnen und Schüler. Mit dem PDM-Entwicklungsprogramm sollen junge Menschen auf die Manipulation durch die Tabakindustrie aufmerksam gemacht werden und mit tiefenpsychologischen Meditationen sollen sie von Süchten befreit werden. „Nach Evaluierung der Ergebnisse wird über eine Ausweitung des Programms entschieden“, betont Jugendlandesrätin Dr. Bettina Vollath, die das Projekt mit 20.000 Euro unterstützt hat.

www.grohs.cc

Foto: Österreichisches Freilichtmuseum Stübing



Freunde von der ersten Klasse Volksschule an – Prof. Erich „Keksi“ Kleinschuster und Mag. Dr. Herbert Lipsky.

Nach seiner Jugend-Karriere als Wasser- und Handballer beim GAK kam die beruflich-wissenschaftliche und nun setzte er dem Ganzen noch ein zweites Studium auf – Herbert Lipsky, Urologe, seinerzeit einer der jüngsten Universitätsprofessoren Österreichs, von 1978 bis 2001 Primarius an der Urologie am LKH Leoben und mit dem Ruhestand Student der Kunstgeschichte, konnte nunmehr bei der feierlichen Sponson seine Magisterrolle entgegennehmen. Da stießen natürlich im Hause Lipsky am Grazer Anton Wildgans Weg

zahlreiche Freunde auf das Wohl des frischgebackenen, inzwischen 70 gewordenen Magisters an. Darunter Schulfreund von der ersten Klasse an Erich „Keksi“ Kleinschuster, Univ. Prof. Dipl.-Ing. Dr. Manfred Lorbach, Notar Dr. Werner Krauß, Dr. Jürgen Pirkl, Dr. Werner Raggosnig, seine frühere Stellvertreterin Dr. Eleonore Fink und mit ganz besonderem Stolz Tochter Kathi, ebenfalls bereits Urologin. Und Gattin Uschi freut's, dass die Studiengebühren wieder dem Haushaltsbudget zufließen

Früher getrennt – jetzt gemeinsam an einem Tisch. Der Landesunterstützungsverein (LUV) mit Obfrau Monique Fitzko und ihrem Stellvertreter Zentralkanzlei-Chef Helfried Grandl und Landeshauptmann Mag. Franz Voves traten gemeinsam als Gastgeber für die Weihnachtsfeier der Landespensionisten bzw. für Mindestpensionisten auf. Als würdigen Rahmen wählten sie das Veranstaltungszentrum „Alte Universität“, was für viele der Gäste der erste Besuch in diesem wunderschönen Spätbarock-Saal war. Eine Dame begrüßte Landeshauptmann Franz Voves ganz besonders herzlich mit einem Extra-Blumenstrauß: Katharina Eberl, Jahrgang 1906. Die rü-



Ein Blumenstrauß vom Landeshauptmann für die hundertjährige Katharina Eberl.

stige Hundertjährige genoss den Tag an der Seite des Landeshauptmannes, LPV-Chef Dr. Günter Lipsitsch, Landesamtsdirektor Univ. Prof. Dr. Gerhart Wielinger und Personalchef Mag. Bernhard Langmann sichtlich so, dass sie versprach, auch im nächsten Jahr wieder zu kommen. „Wenn die Fuß' weiter mittun...“

Landeshauptmann Mag. Franz Voves überreichte vor kurzem Dr. Ernst Burger, dem langjährigen Leiter der Landesstatistik, das Große Ehrenzeichen des Landes Steiermark. Die jährliche „Hitliste der beliebtesten Vornamen“ zählte bestimmt zu den bekanntesten und beliebtesten Meldungen aus der Fülle der statistischen Daten&Fakten. Wie unzählige Kollegen und Fachleute bestätigten, sei es Burger gelungen, mit dem 'Grauen Maus-Image' der Landesstatistik aufzuräumen – Neuigkeiten ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken, wenn dies geboten erschien. Zu vielen Projekten und Untersuchungen des Landes Steiermark hat Ernst Burger fundierte Basis-Informationen geliefert. Dazu gehört beispielsweise die im Jahr



Dr. Ernst Burger bei der Ehrenzeichen-Überreichung in der Grazer Burg durch LH Mag. Franz Voves.

2001 initiierte Aktion „KINDERLEBEN“. Burgers Berechnungen über die Bevölkerungsentwicklung bis zur Mitte des 21. Jahrhunderts gelten als Basis für alle seither eingeleiteten Maßnahmen, die Steiermark kinderfreundlicher zu gestalten.



Donnersbachs Vizebürgermeister Karl Zettler, Elfriede Machherndl, LH-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer und der Bürgermeister von Donnersbach, LAbg. Karl Lackner (v.l.).

Schönstes Blumendorf der Steiermark im Jahr 2005, schönstes Blumendorf Österreichs 2006 – Donnersbach hat sich damit die beste Ausgangsposition für die Teilnahme an der Entente Florale, dem europäischen Blumenschmuckwettbewerb gesichert. Bürgermeister LAbg. Karl Lackner nahm die Auszeichnung für die Donnersbacher Delegation vom Obmann der steirischen Gärtner und Baumschulen, Ferdinand Lienhart, entgegen.

Mit 33.000 Teilnehmern und mehr als 2,5 Millionen Blumen strebt der steirische Blumenschmuckwettbewerb immer neuen Rekorden entgegen. „Ohne die begeisterte Unterstützung der steirischen Blumenliebhaberinnen und ihren Einsatz für den Tourismus in der Steiermark, würde unserem Land viel an Charme abgehen“, hob LH-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer die Bedeutung dieses Wettbewerbes für die Steiermark hervor.



In Vertretung von Landeshauptmann Mag. Franz Voves begrüßte Jugendlandesrätin Dr. Bettina Vollath in der Grazer Burg die jüngsten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der steirischen Landesverwaltung. „Mir als Jugendlandesrätin liegt besonders am Herzen, dass das Image der Lehre gestärkt wird. Das Land Steiermark hat als Ausbildungsstätte einen guten Stand und darauf können wir stolz sein“, so Vollath. Einmal im Jahr werden alle Lehrlinge des Landes zum „Tag der steirischen Landeslehrlinge“ eingeladen. Zurzeit werden 170 junge Men-

schen beim Land Steiermark in 14 unterschiedlichen Berufen ausgebildet. Verwaltungsassistent und Straßenerhaltungsfachmann sind neben der Kochlehre die beliebtesten Ausbildungszweige. „Eine gute Ausbildung zählt zu den wichtigsten Investitionen in die Zukunft. Die Lehrlinge von heute, sind die gut ausgebildeten Kolleginnen und Kollegen von morgen“, wirft die Lehrlingsbeauftragte des Landes Steiermark, Eva Unterweger, einen positiven Blick in die Zukunft.



LH Voves gratuliert Dr. Werner Eichtinger (links) und Dr. Gerhard Wurm zur Verleihung des Großen Goldenen Ehrenzeichens.

Dr. Werner Eichtinger und Dr. Gerhard Wurm, die die Personal- beziehungsweise Finanzabteilung des Landes viele Jahre lang leiteten, sind seit kurzem Träger des Großen Goldenen Ehrenzeichens des Landes Steiermark, das ihnen Landeshauptmann Mag. Franz Voves vor kurzem im Weißen Saal der Grazer Burg überreichte. In die Amtszeit Dr. Eichtingers fiel unter anderem die Einführung des „E-Governments“ und des Personal-Managements. Er forcierte die Tele-Arbeit, sorgte für neue Verwaltungs-Praktika und auch die Anhebung der Teilleistungsquote. Dr. Gerhard Wurm gehörte von 1991 bis 2006 der Landesfinanzabteilung an. In dieser Zeit haben rund 800 Milliarden Schilling oder umgerechnet mehr als 58 Milliarden Euro die Verwaltung des Landes Steiermark durchlaufen. Am 1. Jänner 2002 folgte der berufliche Höhepunkt mit der Ernennung zum Leiter der Abteilung 4 „Finanzen und Landes-Buchhaltung“.

v.l.n.r.: Landeshauptmann Franz Voves, Heinz Recla, Ehrenringträger Josef Pösinger, Viktor Frank, Landesrat Manfred Wegscheider und Ingo Peyker.



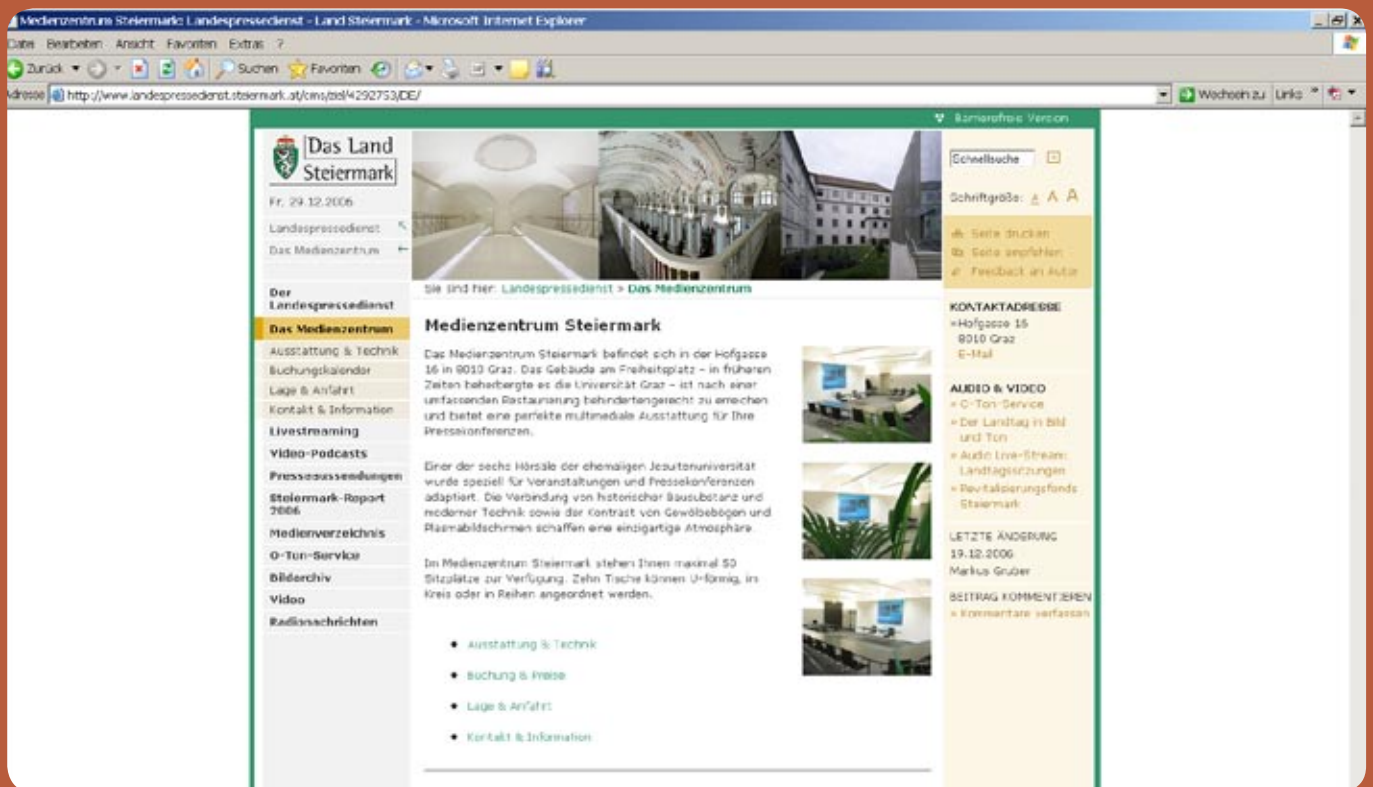
„Die Steiermark ist stolz auf den unermüdeten und vorbildlichen Einsatz aller Funktionärinnen und Funktionäre. Deshalb ehrt das Land besonders verdienstvolle Kolleginnen und Kollegen, die sich voll und ganz für den steirischen Sport einsetzen und so mit unseren Sportlerinnen und Sportlern die Steiermark zum Sportland Nr. 1 machen“, betonte Sportlandesrat Ing. Manfred Wegscheider bei der Ehrung steirischer Sportfunktionärinnen und Sportfunktionäre im Weißen Saal der Grazer Burg. Die höchste Auszeichnung, den Ehrenring, überreichten Landeshauptmann Mag. Franz Voves und



Landesrat Ing. Manfred Wegscheider mit Saubermacher-Chef und Naturschutz-Sponsor Kommerzialrat Hans Roth und Berg- und Naturwacht-Landesleiter Hermann Uller mit naturbegeisterter Jugend.

Ein Beispiel, das der Schule hilft, wenn es Schule macht – Saubermacherchef Hans Roth stellt seine Einkünfte, die er als Fachgruppen-Obmann bezieht, dem Projekt „Schule auf dem Weg nach draußen“ zur Verfügung. Bei einem „Weihnachtsgipfel“ in der Saubermacher-Zentrale in Graz wurden gemeinsam mit Naturschutz-Landesrat Ing. Manfred Wegscheider und dem Landesleiter der Berg- und Naturwacht, Hermann Uller, die Aktivitäten vorgestellt. Schön zu sehen, wie begeistert Kinder sein können, wenn ihnen die Natur als das vorgestellt wird, was sie ist – Abenteuer pur.

Mehr Informationen auf unserer Homepage



www.landespressediens.steiermark.at
www.medienzentrum.steiermark.at